

Liebe Freunde und Bekannte

Bericht: Gondwana Collection April 2016

So, nun bin ich schon wieder in Namibia. Manni, er ist Geschäftsführer der Gondwana Collection, erklärt mir was da passieren soll. Ein spezieller Werbefilm wird gedreht und ich soll den Oldi ein Mercedes 190er Baujahr 1950 fahren.



Aber bevor es so weit ist müssen an dem Auto noch ein paar Sachen gemacht werden, der Benzintank ist schon beim entrosteten und muss nur noch geholt werden, die Spurstange ist so ausgeschlagen, dass das Rad 6 cm Spiel hat. Was ist zu tun? Ein Teil aus Deutschland kommen lassen - dafür ist es zu spät, aber aus dem Krankenwagen der im Roadhouse steht, er ist fast gleich alt, die sollte passen. Nach zwei Tagen ist der Tank und die Spurstange eingebaut. Das Spiel aussen am Rad hat nur noch 2cm - eine Verbesserung - immerhin. Ein Gepäckträger von einem VW-Bus verkürze ich noch und lade zwei uralte Überseekoffer auf.

Am Montag früh fahre ich ab in Richtung Fish River zum Canyon Roadhouse ca. 700 km. Kaum angekommen werde ich schon von Tina und Daniel abgeholt und wir fahren die 30 km zur «Mule Station». Dort treffe ich die ganze Familie Goldbeck, Ulli-Manni-Ume und Tina mit Anhang, den Musiker «Ees» aus Namibia, seinen Kameramann Manni Werner aus Namibia und noch zwei Ehepaare. Die ganzen Utensilien die man für vier Tage braucht, werden in Säcke geladen und ganz früh am nächsten Morgen bringt ein Wagen der Gondwana und mich, mit der ganzen Gesellschaft zum Startpunkt an den Canyonrand wo schon die Maultiere warten. Der eine Wagen fährt zurück und ich fahre weiter zum nächsten Übernachtungsplatz. Dieser ist direkt am Rande des Fish River Canyon, der hier ein grosses U bildet. Eine traumhafte Aussicht.



Ich habe einen ruhigen Tag, lese ein wenig , aber meistens laufe ich einmal in diese, oder die andere Richtung am Canyonrand entlang. Die Gruppe kommt gegen 16 Uhr verschwitzt und müde an, ist doch der Aufstieg sehr steil und heiss ist es obendrein. Es hat kleine saubere Hütten, doch die meisten ziehen es vor draussen zu schlafen. Der Sundowner (Sonnenuntergang) ist besonders schön in dieser Umgebung und wir sitzen noch lange unter einem wunderschönen Sternenhimmel. Am nächsten Tag schon, vor Sonnenaufgang ist Tagwache, nach einem kräftigen Frühstück marschieren wir los, Ulli hat sich am Vortag etwas überanstrengt und fährt das Auto, in dem etliche Utensilien, unter anderem eine Drohne der Filmer transportiert werden, zum nächsten Übernachtungsplatz.



Es geht steil zum Fish River hinunter und ich kann nur staunen wie trittsicher die Maulesel über Felsen und Geröll laufen. Langsam wird es sehr heiss, doch es ist schön unten im Canyon zu laufen und wir haben Glück, dass wir nicht einen steilen Pfad nach oben gehen müssen. Die Hütten sind etwas erhöht unten am Fluss. Der letzte Tag, Manni und ich fahren das kleine Auto die sehr steile Rampe hoch, sind erst beim vierten Anlauf oben. Ich laufe ins Camp zurück, laden Zelte – Schlafrollen Kühlboxen und diverse Sachen auf, der Toyota ist so voll, dass die vier Personen kaum Platz finden.



Im kleinsten Gang wurschtelt sich das Auto über grosse Absätze, Steine loses Geröll immer weiter nach oben. Gegen Mittag treffen alle am Ausgangsort ein. Jeder packt seine Sachen in sein Auto und fahren die knapp 30 km zur Hauptstrasse wo wir uns von den meisten verabschieden.



Manni Goldbeck, Ees und Manni der Filmer, wir fahren zum Canyon Roadhouse. Das Licht ist noch ausgezeichnet und so muss ich mit dem Mercedes zur Tankstelle fahren während sie filmen. Ganz toll ist es wenn sie mit ihrer Drohne umher fliegen und filmen.



Am nächsten Tag, später Nachmittag fahren wir zum schönsten Aussichtspunkt des Canyons, fahre bis ein paar Meter an den Abgrund, ein einmaliger Ausblick in den Canyon, die Felsen und Schatten, der untergehenden Sonne, einmalig.

Spätestens jetzt muss ich euch über den „Ees“ steht für Easy Eric Sell den Filmer aufklären; er ist Namibianer, lebt in Deutschland, ist auch Musiker und hat schon in mehreren Sendungen mitgemacht.



Seine Musik „KWAITO“ Afro-Pop-Reggae-House und Hip-Hop-Funk. Und jetzt hat er seine auffällige Jacke und Käppi an und sitzt auf den grossen Koffern singt und fuchtelt mit seinen Armen wild herum während sein Kollege ihn filmt. Er benützt auch das alte Auto für seine Werbung. Zwei Nächte bin ich im Roadhouse, da gestalten wir die Museumswerkstatt neu. Dann muss Manni für die Jahresabrechnung nach Windhoek und ich bin mehrere Nächte in der Canyon Lodge. Habe zwar zwei Bücher mitgenommen, aber aus dem Lesen wird nicht viel, denn ich will versuchen den

alten Lastwagen den ich vor Jahren an die Hauptstrasse gezogen habe und den ein Hochwasser 150m weit mit geschleppt hat, frei zu bekommen. Selbst ein Bulldozer hat ihn nicht heraus gebracht. Ich suche im Roadhouse und Canyon Lodge nach hydraulischen Wagenheber, aber es ist nichts zu finden. Gegen 16 Uhr kommt ein Omnibus mit Touristen, ich frage den Fahrer nach zwei starken Wagenhebern und bekomme sie. Ganz langsam löst sich das Fahrzeug aus dem Kies und Sand, aber bevor er ganz frei ist, wird es dunkel. Am anderen Morgen noch vor Sonnenaufgang mache ich weiter und vor neun Uhr steht er auf Brettern und parat sodass ein «Grader» oder «Buldozer» ihn an seinen ursprünglichen Ort ziehen kann



Manni ist wieder zurück und beim Sonnenaufgang wollen wir etwas südlich in den Bergen sein um Aufnahmen zu machen. Mehrmals müssen der Gondwanawagen und ich umdrehen und wieder kommen bis alles passt. Wir drehen an mehreren Stellen bis wir am Oranje sind. Was die heutige Technik für Möglichkeiten bietet ist fast unglaublich. Mehrmals sitzen die Filmer bei mir im Mercedes und steuern die Drohne während der Fahrt, sie ist mal oben, dann kommt sie seitwärts und schaut zum Fenster herein.

Bis jetzt ist der Mercedes ohne Probleme gelaufen, doch jetzt hustet und spuckt er und bleibt stehen.

Benzin ist im Tank aber vorne im Motor kommt es nicht an, nach dem reinigen vom Vergaser und Benzinpumpe läuft er wieder. Wir fahren dem Oranje entlang, die Filmer fahren auf einen Berg und winken dass ich um den Berg herum fahren soll, doch in der Hälfte bleibt er das wiederholte mal stehen und will nicht mehr weiter. Liegt es an der Benzinpumpe oder saugt er irgendwo Luft an, oder der Rost im Tank hat sich durch das Rütteln auf der Schotterpiste gelöst, und die Leitung verstopft? Während wir überlegen was zu tun ist, kommen zwei Toyotas mit Anhänger - Südafrikaner und der Zufall will es, dass Manni sie kennt. Wir probieren die Leitung mit Pressluft durchzublasen, es nützt nichts. Wir binden unseren Kanister auf das Dach, führen den Pressluft Schlauch direkt zum Vergaser und siehe, er läuft wieder. Unterdessen ist es stockdunkel und wir haben bis Rosh Pina noch gute 100 km. Manni fährt mit seinem Auto voraus, aber durch den dichten Staub der liegen bleibt weil kein Wind weht und dem schlechten Licht sehe ich fast nichts. So fahre ich voraus und jetzt geht es bedeutend besser, aber gut ist etwas Anderes. Der linke Scheinwerfer leuchtet in den Himmel. Gegen 22 Uhr kommen wir verstaubt und verschwitzt an, duschen, trinken ein Bier und schon sieht die Welt ganz anders aus.

Am anderen Morgen füllen wir den Kanister auf, starten den Motor, er läuft und gehen zum Frühstück. Als wir wieder zurück sind, eine grosse Benzinlache unter dem Auto, es tropft vom Vergaser, Kanister runter, den Wagen zurück schieben, versuche den Motor zu starten, doch der Motor blockiert. Ich ahne schlimmes, schraube alle Zündkerzen heraus und drehe von Hand den Motor, ich

ahnte es, die Zylinder sind voll Benzin und es spritzt aus den Zündkerzenlöchern und plötzlich macht es „WUFF“, es brennt unter dem Auto und im Motorraum. Ich schreie: `Manni-Manni es brennt`, renne und hole im Auto ein grosses Handtuch, Manni kommt mit einem Tischtuch aus der Rezeption angerannt, das Feuer ist gelöscht und im gleichen Moment kommt ein Schwarzer mit einem Staubfeuerlöscher und hält unter das Auto und in den Motorraum. Wir können nur wegrennen und schreien: `stopp-stopp`!! Das Auto weiss, wir weiss, die Luft neblig weiss und was uns im Nachhinein ärgert, keinem von uns ist in den Sinn gekommen diese Situation im Bild festzuhalten. Doch das Wichtigste ist, dass das Auto nicht abgebrannt ist. Nach diesem Schreck schleppen wir den Wagen die 170 Km nach Klein Aus Vista in Aus. Manni bestellt von dem Krankenwagen im Roadhouse die Benzinpumpe und das Benzinfiltergehäuse, und am späten Nachmittag läuft das Auto wieder. Der Benzinkanister ist nicht mehr auf dem Dach, denn wir vermuten der Druck war zu gross, sondern steht vor der hinteren Sitzbank.



Bei den Wildpferden wird auch gefilmt. Die Tiere machen einen schlechten Eindruck. Von den über 300 Pferden leben noch etwa 180 Tiere, sie sind so schwach dass die Hyänen leichtes Spiel haben. Ohne zu zu Füttern würden sie verhungern.



Weiter geht unsere Film Tour, - Kolmanskoppe ist ein Objekt wie aus dem Bilderbuch. Es muss extra eine Bewilligung für die Drohne eingeholt werden. Unser nächstes Ziel ist Lüderitz, die Menschen freuen sich wenn sie das alte Auto sehen und natürlich statten wir dem alten Pliez einen Besuch ab.



Spät Abends sind wir wieder in Klein Aus Vista. Am vorletzten Tag unserer Filmreise geht es bis Keetmanshoop, wir lassen den Mercedes bei einer Tankstelle stehen und fahren weiter zu einem grossen Köcherbaum Wald. Nur ganz wenige wissen von diesem und der Sonnenuntergang sowie -aufgang waren ein Ereignis besonderer Art. Die Nacht schliefen wir unter freiem Himmel.



Der letzte Filmtag; und zwar geht es zu den roten Sanddünen, wir müssen uns beeilen, dass wir noch bei gutem Licht vor Ort sind. Der Kontrast hauptsächlich von der Drohne könnte nicht besser sein, die roten Dünen, die weisse Strasse und grüne Büsche, das schöne Licht der untergehenden Sonne.



Die Dunkelheit bricht schnell herein und gegen 9 Uhr erreiche ich die Auob Kalahari Lodge. Die zwei Filmer fahren nach Windhoek, und ich muss ehrlich sagen, es war eine schöne Zeit mit diesen jungen Männern. Manni und ich fahren ins Farmhaus nach Stampriet um einen Pferde-transporter den er vielleicht kaufen möchte, anzuschauen. Er meint ich soll doch ein wenig ausspannen, sind wir doch jeden Tag vor Sonnenaufgang aufgestanden, Zudem hat der Mercedes keine Klimaanlage und es war ohne zu übertreiben, sehr heiss . Ich könne ja ein paar Tage in der Farmhaus Lodge bleiben.



Doch eine Nacht reicht mir , da sind nur alte Leute und die tun sich Händchen halten, da kommt kein interessantes Gespräch auf. Auf einer Nebenstrasse fahre ich bis Rehoboth, muss halt nach gut 100 km immer wieder den Kanister auffüllen, auch bleibt er mehrmals stehen, Schlussendlich bin ich doch noch nach 2500 Km gut in Windhoek angekommen.

Bis zum nächsten mal
Gruss Wolf